

Tagesanzeiger online 16. Mai 2013

Wenn ein Alt-80er Polizisten vereidigt und Soldaten verabschiedet

Von Pascal Unternährer

Bereits vor 100 Jahren musste in Zürich ein Ultralinker gegen seinen Willen die Polizei führen. Das führte zu dessen Verhaftung und Versetzung. Was Richard Wolff im Polizeidepartement erwartet.



Muss die Zürcher Polizei führen: Der Alternative Richard Wolff, im Hintergrund AL-Urgestein Niklaus Scherr. Bild: Steffen Schmidt/Keystone



Der Linkssozialdemokrat Alfred Traber wurde wie Richard Wolff gezwungen, das Polizeidepartement zu übernehmen. (Bild: Stadtarchiv)



PDA-Stadtrat Edgar Woog wurde des Amtes enthoben. (Bild: PDA-Plakat 1950)

Wenn bei der Rücktrittsankündigung von Martin Vollenwyder (FDP) ein Anbieter eine Wette durchgeführt hätte, dass im Nachzug der Ersatzwahl ein Alternativer das Polizeidepartement übernehme, hätte die Quote wohl bei 1:100 oder noch höher gelegen. Und selbst AL-Leute hätten kaum gewettet. Doch nun ist es Tatsache. **Richard Wolff** von der Alternativen Liste wird am 1. Juni die Zürcher Polizei übernehmen.

Es ist nicht das erste Mal, dass ein Linker gegen seinen Willen das Polizeidepartement übernimmt. 1990 musste – nachdem die Linke die Mehrheit im Stadtrat errungen hatte – Förster Robert Neukomm (SP) in den sauren Apfel beissen. Nachdem das Departement jahrzehntelang in bürgerlicher Hand gewesen war, gab es die Linke seither nicht mehr aus der Hand. 1998 musste die Lehrerin Esther Maurer (SP) die Polizei übernehmen, vor drei Jahren der Grüne Daniel Leupi.

«Trämlergeneral» weigerte sich, gegen Demonstranten vorzugehen

Ein Blick in die Geschichtsbücher zeigt, dass schon vor der zweiten Zürcher Eingemeindung im Jahr 1934 ein Ultralinker zum Polizeidepartement verknurrt wurde. 1919 wurde «Trämlergeneral» Alfred Traber in den Stadtrat gewählt und musste auf Geheiss der bürgerlichen Regierungsmehrheit und gegen seinen Willen die Führung der Polizei übernehmen.

Es war die Zeit des Landesstreiks und der sozialen Unruhen. Das ging nicht gut. Im Juni 1919 zog der Sozialdemokrat und spätere Gründer der neuen Kommunistischen Partei die Polizei anlässlich einer Demonstration zurück, um ein Blutvergiessen zu vermeiden. Doch es kam zu Ausschreitungen, die drei Menschenleben forderten. Traber wurde in der Folge wegen diverser Amtspflichtverletzungen zu sechs Tagen Gefängnis verurteilt und in ein anderes Departement versetzt. 1922 wurde er abgewählt.

Bewährungsprobe Binz-Räumung

Heute ist eine andere Zeit. Krawalle gibt es dennoch. So kam es Anfang März zu Ausschreitungen anlässlich einer Demo gegen die Räumung des besetzten Binz-Areals. Diese steht an und könnte zur ersten Bewährungsprobe für Wolff werden, der sagt, er setze auf Gespräche und Toleranz. Wolff wird von links bis rechts genau beäugt werden, wie er mit Hausbesetzern, militanten Fussballfans oder aggressiven Partygängern umgeht. Interessant wird handkehrum sein, wie etwa die Binz-Besetzer auf ihren Sympathisanten Wolff reagieren werden.

Wolff wird mit diversen Dingen dealen müssen, die er bisher bekämpft hat. So wird er die Verschärfung des Hooligan-Konkordats umsetzen müssen, sofern es am 9. Juni vom Stimmvolk angenommen wird. Die AL gehört zu den schärfsten Kritikern des Konkordats, das die Schraube gegenüber auffälligen Stadionbesuchern anzieht. Fans kritisieren schon heute, dass die Zürcher Polizei zu aggressiv gegen Fan-Gruppierungen vorgehe.

Der Baustellensommer steht bevor

Ungewohnt wird auch sein, wenn Wolff von der traditionell polizeikritischen AL bei der Vereidigung von neuen Stadtpolizisten das Handgelübde abnehmen wird. Oder wenn er eine Rede vor Soldaten halten wird, die ihre Dienstzeit beendet haben. In diesen Fettnapf war bereits Vorgänger Leupi getreten. Er hatte Armeefreunde mehrmals mit ironischen Sprüchen irritiert.

Spannend wird auch sein, wie Wolff mit seiner Dienstabteilung Verkehr (DAV) den Baustellensommer bewältigen wird. Die DAV ist zuständig für Verkehrsführungen und hat das Ziel, den Verkehr zu verflüssigen. Auch den Autoverkehr.

Kampf gegen Drogen, Wegweisungen, Rayonverbote

Wolff wird auch einer Polizei vorstehen, die gesetzlich dazu verpflichtet ist, Drogenkonsumenten und -händler zu verfolgen. Legalisierungsbefürworter Wolff sagte während der Cannabisdebatte im Gemeinderat zuhänden der SVP-Parlamentarier: «Es wäre besser, wenn Sie einmal gekiffht hätten.»

Auch mit Wegweisungen und Rayonverboten wird sich der neue Polizeivorsteher herum-schlagen müssen. Das sind ebenfalls polizeiliche Mittel, welche von ganz links bekämpft werden. Hier hat Daniel Leupi allerdings im Sinne Wolffs vorgespurt und die Praxis mit 15 Wegweisungen pro Tag infrage gestellt.

Scharf beobachtet

Die Aufstockung des Polizeikorps um 15 Stellen hat Leupi ebenfalls bereits in die Wege geleitet. Die AL war nicht begeistert. Jetzt wird Wolff die neuen Stellen in der nächsten Budgetdebatte verteidigen müssen. Das ist einer der wenigen Fixpunkte im laufenden Jahr. Ein anderer ist im August die Eröffnung der Sexboxen in Altstetten. Dannzumal wird der Sihlquai-Strich aufgehoben, was allenfalls nicht ohne Nebengeräusche geschehen wird.

Offen ist, ob Wolff bei der Bewilligung der Jugendpartys (noch) liberaler urteilen wird als sein Vorgänger. Die Forderung nach Freiräumen für Jugendliche gehört zu den Kernkompetenzen Wolffs. Er stand, wie er sagte, während der 80er-Unruhen in der zweiten Reihe und hat die Institutionalisierung der Roten Fabrik stark mitgeprägt.

Eine Chance könnte sein, dass nicht nur Wolff im Polizeidepartement neu ist, sondern auch einer seiner wichtigsten Untergebenen: der neue Polizeikommandant Daniel Blumer. Er hat mit Wolff gemeinsam, dass er von vielen Seiten scharf beobachtet wird. Denn Blumer ist kürzlich und nicht zum ersten Mal wegen Verkehrsdelikten verurteilt worden.

Stadtrat des Amtes enthoben

Immerhin ist die Stimmung in Zürich nicht so kritisch wie kurz nach dem Zweiten Weltkrieg. Damals wurde nämlich letztmals ein Mann von der linken Alternative zur SP, der Partei der Arbeit (PDA), in den Zürcher Stadtrat gewählt. Es war der legendäre Edgar Woog, der von 1947 bis 1955 auch im Nationalrat sass. Woog war Mitglied der sowjetischen KPdSU und militanter Kommunist mit Stationen in Mexiko, Moskau, Berlin und Spanien. Der Buchhändler wurde in den 1940er-Jahren mehrmals wegen «kommunistischer Umtriebe» verhaftet und kannte die Zürcher Gefängnisse von innen.

Bei Amtsantritt 1946 übernahm Woog nicht das Polizeidepartement, sondern das Bauamt I (Tiefbau). 1947 wurde er – als Stadtrat – wegen angeblicher Veruntreuung von Spendengeldern der damaligen Koordinationsstelle für Nachkriegshilfe verhaftet. Und 1949 wurde er deswegen sogar des Amtes enthoben – «im Zeichen des Kalten Kriegs aus politischen Gründen», wie das Historische Lexikon der Schweiz notiert.

Es war die Zeit des «roten Zürich», wie die Epoche genannt wird. Zwar verloren die Sozialdemokraten 1938 im Gemeinderat die absolute Mehrheit, die sie seit 1928 innehatten. Doch in der Stadtregierung stellte die SP bis 1949 die Mehrheit in der Stadtregierung.